

## Neue Beiträge zu den Gedichten des Eugenios von Palermo.

In einem kleinen Aufsätze, der im XIV. Bande dieser Zeitschrift S. 468 ff. erschienen ist, habe ich nachgewiesen, daß der Text der Gedichte des Eugenios von Palermo, wie ihn L. Sternbach im XI. Bande S. 406 ff. aus dem Laurentianus V 10 veröffentlicht hat, arg verkehrlos ist. Wenn ich auch — besonders durch Berücksichtigung der metrischen Grundsätze des Autors — für eine große Zahl von Stellen die Heilung angeben konnte, so blieben doch noch recht viele Verse übrig, die jeden Heilungsversuches zu spotten schienen. Da an die Auffindung einer zweiten Handschrift nicht zu denken ist, konnte ich nur die Hoffnung aussprechen, daß eine neue Kollation des Laurentianus in manches Dunkel noch Licht bringen werde. Denn für die Vermutung, daß ein sehr erheblicher Teil der Verderbnisse nicht dem Schreiber, sondern dem Herausgeber zur Last fallen dürfte, hatte ich sehr gewichtige Gründe. Ein Besuch in Florenz gab mir nun die erwünschte Gelegenheit zu dieser Nachvergleihung, die denn auch meine Erwartung vollständig rechtfertigte. In vielen Fällen findet jetzt die von mir bereits als Konjektur vorgeschlagene Besserung ihre volle Bestätigung durch die Handschrift; auch an den wenigen Stellen, wo ich zwar die Verderbnis erkannt, aber die richtige Heilung nicht gefunden hatte, fällt die Schuld fast immer auf den Herausgeber, der durch seine falschen Angaben den Text gar zu arg verunstaltet hatte. Endlich hat die Nachvergleihung noch eine Reihe von weiteren Lesefehlern des ersten Herausgebers aufgedeckt, deren Mitteilung zur Säuberung des von ihm gebotenen Textes nötig ist. Ich gebe im folgenden das Resultat meiner Nachvergleihung in der Reihenfolge der Gedichte. Kleinigkeiten, die für den Text belanglos sind, wie nicht verzeichnete Fehler gegen die Orthographie oder die zahlreichen nicht beachteten Korrekturen des Schreibers, übergehe ich, wiewohl Sternbach selbst ihre Angabe sonst für sehr wichtig hält. Nur wo er solche Fehler mit Unrecht der Handschrift zuschreibt, habe ich einigemal ausnahmsweise die tatsächliche Schreibung notiert.

Gleich I 3 hat die Hs nicht *εἰς ὁ*, was Sternbach in *εἰς ἄ* korrigiert, sondern richtig *οἷς ὁ*; 4 *πᾶσι* (nicht *παντι*); 12 *πᾶν* (nicht *τᾶν*); 18 *ῥυσά* (nicht *ῥυσοί*); 23 *παντι* (nicht *πᾶσι*); 40 *τὴν ἐσχάτην* (nicht *τῶν ἐσχάτων*); 71 *ἐν τῷδε* (nicht *ἐκ τῶνδε*). 73 f. lauten bei Sternbach *Ὡς εἶθε τοῦτο φυσικοῖς θεσμοῖς μέρος | καὶ μὴ βία χρῆσαιτο τῆς τυραννίδος*. Die Hs hat aber nicht *μέρος*, sondern *μένος*. Beides scheint mir wenig passend (es ist vom Sterben *τὸ θανεῖν* die Rede). Wahrscheinlich ist *μόνοις* herzustellen. 82 liest Sternbach: (*τὴν φευάκην*) . . . *πλάνων ὀνειρώων καὶ σκιᾶς ἠγρούμενος*. Die Hs bestätigt erstens meine Konjektur *πλάνην* und hat sodann *ὀνειρώων*. 89 *τούτους βασιλεῖς οὖν ἴσως καλοῖτό τις*. Zu *ἴσως* bemerkt der Herausgeber: „Von dem in der Hs verwitterten Wort ist nur *ἴ* sichtbar“. Aber von einem *οὖν* ist erst recht nicht das Mindeste zu sehen. Das auf *βασιλεῖς* folgende Wort ist allerdings etwas undeutlich, doch scheint mir die Lesung *ἀξίως* sicher. Im folgenden bestätigt die Hs meine Vorschläge zu V. 95 *ἀντιπαράταξιν*, 100 *ἀκολασίας*, 113 *ἠπειγμένως*, 133 *φθάρηδι*, 169 *θεόσοτον*. V. 186 ff.: (*Τριάς*) *γένειό μοι νῦν ἀπλανῆς ποδηγέτης | καὶ μου πορείαν βημάτων καταρτίσειν | ἴθυνε κτλ*. Die erste Hand hat durch Korrektur das Femininum *ποδηγέτις* richtig hergestellt. Für das zweifellos falsche *καταρτίσειν* hatte ich anfangs *καταρτίσαις* notiert; nur weil Sternbach die Optativformen auf *αις* verdächtigte, entschloß ich mich zu der Konjektur *καταρτίσει* (Dativ). Die Hs hat aber richtig *καταρτίσαις*.<sup>1)</sup> II 9 Die Hs hat *δάη τίς* (nicht *δάη τις*); V. 11 ff. *Οὐκοῦν σκοπεῖν δεῖ τοὺς κακοὺς ὑπηρέτας | καὶ τοὺς ὀπαδοὺς τῆσδε τῆς μοχθηρίας | καὶ παιδαγωγὸν ἀπὸ τῶν μαθημάτων*. Da *παιδαγωγὸν* keine sinngemäße Konstruktion zuläßt, hatte ich *παιδαγωγεῖν* vorgeschlagen. Nun ergibt sich aber, daß das Wort an sich ganz richtig ist, daß aber der Herausgeber vorher in der Eile einen ganzen Vers übersprungen hat: *ἐκ τῶν γεωργίων διὲ γνῶναι τὸν σπόρον | καὶ παιδαγωγὸν κτλ*. 46 Die Hs hat *τοὺς τάφους* (nicht *καὶ τάφους*). III 8 Nach *ἀπροσεξία* steht noch ein kleines vertikales Strichelchen, wie es scheint, von zweiter Hand. Keinessfalls *ἀπροσεξίαν*. 12 *ζῶν* (nicht *ζῶων*); 32 *θριξὶ συνεκτέμνηκτο ὀμμαίων κόρας*. Meine Konjektur *ξυνεκτέμνηκεν* wird bestätigt, nur daß die Hs *συν* hat; doch wird das *ξ* atticum aus dem von mir a. a. O. S. 473 angeführten Grunde herzustellen sein. IV 22 Die Hs hat *ἐν κανᾶ* (nicht *ἐύκανᾶ*). V 19 Zur Rechtfertigung der Konjektur *κεκτημένων* hätte ich noch anführen sollen, daß die Überlieferung *κεκτημιένον* mit lang gebrauchtem

1) Über den wahrscheinlichen Umfang des Gebrauches dieser Formen vgl. Wien. Stud. XXVIII (1906) S. 191.

o auch metrisch falsch ist. 35 Die Hs hat νόμος (nicht νόμοι). 51 ὀφειλέτην, | ὃς ἀντιμετρεῖν καὶ πολυπλασιάζειν | ... οἶδε ... τὸ χρέος. Die Hs hat πολυπλασιάζειν, das zweite σ allerdings, wie es scheint, durch Korrektur. Ich hatte auf die Möglichkeit, πολυπλασιάζαι zu schreiben, hingewiesen. Doch wird man sich, da nunmehr die Überlieferung wenigstens metrisch unanstößig ist, bei ihr beruhigen dürfen. VI 3 προμηθείας νεύματι πανσοφωτάτω. Die Hs bestätigt meine Verbesserung προμηθείας und hat außerdem πανσοφωτάτης; 78 κλειθροῖς (nicht κλειθρῶν). VII 10 αὐτῶν (nicht αὐτῆς). VIII 6 ff. Κὰν ἀδρανῆς ἔδοξε τοῖς πολλοῖς, ἴσως | καὶ μικρὰ βλάβπτων, ἀλλὰ μὴ παροπτέος. | "Ἐτη παρ' ὑμῖν τὴν στάθμην εὐθιτάτην | ἀνευδότης τείνουσιν ἐν τοῖς πρακτέοις. Die Interpunktion vor ἴσως habe ich schon früher berichtigt. Daß das ganz sinnlose ἔτη in εἴη zu ändern wäre, schien mir zwar ziemlich sicher. Doch wollte ich, wenn ich auch selbst darauf hingewiesen hatte, daß „Enjambements“ bei Eugenios nicht gerade selten sind, ihre Zahl nicht durch Konjekturen vermehren. Da aber die Hs selbst εἴη bietet, ist die Stelle in Ordnung, wenn man den Beistrich vor ἴσως und den Punkt vor εἴη tilgt. 34 Die Hs hat ἰχνηλατήσων (nicht ἰχνηλατήσας). IX 32 τοῦδε (nicht τῶνδε); 34 μὴν (nicht μῆ). 32 ὑπὸ ψιδυριζόντων αὐτοῖς ἡρέμα. Da dies metrisch falsch und mit dem Vorangehenden nicht zu konstruieren ist, habe ich ὑποψιδυρίζουσιν vorgeschlagen. Die Hs bestätigt das. 82 ἐστὶ (nicht ἔστι). XIV a 1 f. "Ἄλλην σέβου, νοητὴν ἄλλην . . . λαβίδα, κόρη! | τὸ πῦρ τὸ τῆς Θεότητος ἰρὸν (cod. εὐρὸν) οὐ καταφλέγει. Sternbach will in der nur von ihm vor λαβίδα statuierten Lücke πῦν ergänzen und bekommt dadurch einen politischen Vers, der so ziemlich das Maximum der möglichen Fehler enthält. Ich hatte σε σέβω vorgeschlagen. Die Hs hat aber sicher nicht σέβου, wie Sternbach ohne jede Äußerung eines Zweifels angibt, auch nicht σεβὸν, wie Bandini angibt, eine Lesung, die übrigens Sternbach ganz verschweigt, während er doch sonst die kleinlichsten Akzentabweichungen Bandinis nachdrücklichst notiert. Über σέβ steht eine Ligatur, die anscheinend mit dem bekannten Zeichen für ον endigt. Was der Schreiber wollte, ist kaum mit Sicherheit anzugeben. Was aber der Autor geschrieben hat, das kann ich jetzt voller Sicherheit sagen; nämlich: "Ἄλλην σε βέτου νοητὴν, ἄλλην λαβίδα, κόρη, | τὸ πῦρ κτλ. Natürlich ist auch das überlieferte εὐρὸν gegen jede Verballhornung (ἰρὸν Sternbach) zu schützen. Die Jungfrau Maria wird mit dem unverbrennbaren Dornstrauch in Ex. 3, 2 und mit der Kohlenzange bei Jes. VI 6 verglichen. 4 κατέσταξεν (nicht κατέσταξεν). Im Lemma zu XIV b hat die Hs ὑπὸ τοῦ πυρός, wie auch Bandini angibt, nicht ὑπὸ πυρός. XV 22 Es scheint mir

ganz unmöglich zu entscheiden, ob die Hs *στεφηφόροις* oder (nach Sternbach) *στεφηφόραις* hat; die Grammatik spricht eher für das erstere. 39 Die Hs hat *οὐδ' ἄλλοτιοῦν* (nicht *οὐ δ' ἄλλο τι οὔν*). 47 Das von mir für *τρόποις* vorgeschlagene *τόποις* steht in der Hs. XVII 18 Die Hs hat *σοῦ* (nicht *σου*). XVIII 2 Die Hs hat nicht *ἀπαστεῖν*, sondern von 1. Hand *ἀπατεῖν*. Das fehlende Jota ist später vor dem *τ* hinzugefügt worden, und damit kein Zweifel bestehe, ist, was Sternbach ganz übersehen hat, am Rande die richtige Lesart *ἀπαιτεῖν* wiederholt. XIX 1 Die Hs hat *κᾶν*, wie auch Bandini schreibt, nicht *ἄν*; 9 *ῥωσθεῖς* (nicht *ῥυσθεῖς*). 36 Die Hs hat *οἱ δ'* (nicht *οἷδ'*) *ὄρᾶν* und am Rande *μή* (nicht *μη*), das, wie ein Verweisungszeichen ausdrücklich angibt, zwischen *οἱ* und *δ'* einzuschieben ist, also genau so, wie ich vorgeschlagen habe: *οἱ μηδ' ὄρᾶν*. 39 Die Hs hat *λελειπότες* (nicht *λελειπότες*); 59 *ἀεῖ* (nicht *ἀεῖ*). XXI 17 *τῆς ἀκολασίας, τὸ τῶν πολλῶν θράσος*. Diesen Vers, das einzige Beispiel für eine nicht reale Zäsur, habe ich für augenscheinlich verderbt erklärt. Die Hs verbessert ihn durch *τέ* statt *τὸ*. 20 *προκύπτων* (nicht *προκόπτων*). 22 f. *οὐ γὰρ ποτ' εὐπράξειε γηγενῶν φύλα | μὴ θατέρω κύπτουσα τῶν εἰρημένων*. Die schöne Kongruenz *φῦλα κύπτουσα* wollte ich durch *φύσις* verbessern; die Hs hat *κύπτουσα*. 26 *ἡ βασιλικῆ ἐν κράτει σκηπτουχία*. Zur Beseitigung des Hiats hatte ich *παγκρατεῖ* vorgeschlagen; aber in der Hs lautet der Vers tadellos: *ἡ βασιλικῶς ἐν κράτει σκηπτουχίας*. 43 Für das ganz unverständliche *καταθύοντας* hat die Hs das von mir vorgeschlagene *κατεθύοντας*. 50 *ὁμοθρόων* (nicht *ὁμοθρόωνων*). 72 Die Hs bestätigt meine Verbesserung *ἔστι* (Sternbach *ἔστιν*). XXII 5 *ὄλωσ* (nicht *ὄλης*). 20 *φροντίδα θεῖη, πρὶν πνοᾶς, καταγίδα*. Sternbach behauptet, die Hs habe *καταγίσι*. Das ist nicht wahr. Sie hat *καταγίσει*; nur ist der Akut aus einem Zirkumflex korrigiert. Damit ist der bei Sternbach unverständliche Vers in Ordnung. Das Komma nach *πνοᾶς* ist natürlich zu tilgen. V. 22 *διαρρήσων* (nicht *διαρήσων*). Für die schwer verdorbenen V. 24 ff. — man beachte in V. 26 das ganz sinnlose und metrisch unmögliche *τινος* — hat die Hs leider keine Hilfe gebracht. 62 Die Hs bestätigt meine Vermutung *ἐνταξίας* für *ἀταξίας*. 87 Die Hs hat *τινος* (nicht *τινος*). XXIII 12 *θύραν* (nicht *θύρας*). 17 Für das metrisch falsche und ganz sinnlose *θέατρον* hat die Hs das von mir vorgeschlagene *θάτρον*. V. 30 *Ἄιθησον, ᾧ βέλτιστε, πρὸς Θεοῦ Λόγον*. Die Hs hat *λόγ'*. Eben erst hat E. Kurtz (B. Z. XV S. 591) die bekannte Verbindung *θεὸς — λόγος* gegen unberechtigte Verbesserungsgelüste in Schutz nehmen müssen und dabei auf Joh. I 1 und Suiceri Thesaur.

eccles. II 256 sqq. verwiesen. Die Abkürzung ist also *λόγον* zu lesen, wie ich bereits vorgeschlagen habe. 38 Die erste Hand hatte *παροτρύνειν* (nicht *παροτρύναι*). 43 "*Ἀπλαστον ἦθος πάντα πρὸς χάριν λέγει, | ἢ μᾶλλον εἰπεῖν μωρίαν διαγράφει | καὶ κινδύνους ἴσθησι τῷ πεπεισμένῳ*. Aber *λέγει* ist nur eine Konjektur Sternbachs für das überlieferte *λέγειν*. Die Überlieferung ist trotz der etwas auffälligen Stellung entschieden richtig: „Immer zu Gefallen reden kennzeichnet ein einfältig Gemüt oder, besser gesagt, Narrheit und bringt dem, der sich davon betören läßt, Gefahr“. 48 Die Hs hat mit leichtem Itazismus *πτελαν* (nicht *πτεάν*). 49 *στέργων τὰ σεμνὰ καὶ δέοντα σεμνύνων*, aber die Hs hat *δέοντα σοι μόνον*. Unsicher ist nur *σοι*; vielleicht hat die Hs *καί*. XXIV 24 Für das metrisch falsche und sinnlose *κεντοῦσι* hat die Hs das von mir vorgeschlagene *κενοῦσι*, das übrigens schon bei Bandini steht. 46 Sternbach behauptet gegen Bandini, die Hs habe nicht *ἀρχει*, sondern *ἄρχει*, das er auch in den Text aufnimmt. Und doch ist der Zirkumflex so deutlich, daß jeder Zweifel ausgeschlossen ist. 48 f. *πρὸ τοῦ γυμνοῦσθαι πρὸς μάχας τὸ σὸν ξίφος | ἔφθη θερίζειν ἀντικειμένων πόλεις*. In der Hs ist in der Schlußsilbe von *θερίζειν* korrigiert, entweder *ειν* in *ων* oder umgekehrt. Die Entscheidung fällt schwer, da weder *ἔφθη* noch *θερίζειν* als unbedingt unmöglich verworfen werden können. Doch würde ich *ἔφθης θερίζων* vorziehen. 82 ff. *Ἀήξατε Ῥώμη καὶ πόλις Κωνσταντίνου | . . . | Καίσαρας ἐκπέμψατε μακρὰν ἐν σκότει*. Doch *ἐκπέμψατε* ist Konjektur des Herausgebers für das überlieferte *ἐκπέμψασα*. Wenn er in der adnotatio meint, das stehe vielleicht für *ἐκπέμψασαι*, so übersieht er dabei, daß sein Vorschlag metrisch unmöglich ist. Ich selbst habe *ἐκπεμψάσα* (Dual) vorgeschlagen. Daß tatsächlich nur eine so geringfügige oder gar keine Änderung erlaubt ist, beweist V. 5 des in derselben Handschrift erhaltenen und in Bandinis Katalog I S. 26 edierten Gedichtes des Chartophylax Georgios von Kallipolis auf Kaiser Friedrich II. In diesem Gedichte wird nämlich Nr. XXIV des Eugenios öfters wörtlich benutzt (z. B. V. 69 bei Eugenios: *Σοὶ βασιλεῖς οἰσουσι δῶρα καὶ φόρους* = V. 99 bei Georgios: *ᾧ βασιλεῖς οἰσουσι δῶρα καὶ φόρους*). Dort nun lautet V. 5 allerdings mit Beziehung auf Ῥώμη allein: *Καίσαρας ἐκπέμψασα τοὺς τρισολβίους*. 89 Die Hs hat *ἐργωνιάζου* (nicht *ἐργωνιέζου*). 91 "*Ἥρωες ἐμπρέψαντες ἔστωσαν μύθῳ*. In der Hs sind *υ* und *ο* fast gar nicht zu unterscheiden. Doch hat sie hier wohl sicher *μύθῳ*. Ähnlich verhält es sich mit IX 11. Dort scheint wohl *μύθον* zu stehen; doch ist sicher *μύθον* zu lesen, wie ich schon früher vorgeschlagen habe. Vgl. auch oben die Bemerkung zu XXI 20.

So ist denn jetzt an ungefähr andertthalbhundert Stellen der Text der Gedichte des Eugenios von größtentheils sehr schweren Schäden, an denen zumeist der Herausgeber allein schuld war, befreit; viele Stellen, die bei Sternbach völlig sinnlos erscheinen, sind jetzt klar und verständlich. Manche Verse bleiben freilich noch immer dunkel. Aber da nunmehr die handschriftliche Überlieferung feststeht, wird sich die weitere kritische Tätigkeit auf gesicherterem Boden und freier bewegen können als bisher.

Wien.

Konstantin Horna.